



Ja 2

Joanneum

aktuell

April
Mai
Juni
1993

Steiermärkisches
Landesmuseum Graz



Aus der Abteilung für Zoologie

Fledermäuse – Mäuse – Spitzmäuse und andere Insektenfresser – drei neue Vitrinen werden vorgestellt

„Mäuse“, dies ist der Überbegriff unserer drei neuen Vitrinen. Doch zeigt diese Bezeichnung wirklich eine Verwandtschaft der Tiere auf? Für uns Zoologen nicht! Deshalb soll es das Ziel dieser Information sein, zu erklären, daß nicht alles, was „Maus“ heißt, auch eine Maus ist. Ich möchte nun im folgenden auf Unterschiede und Gemeinsamkeiten der drei angesprochenen Tierordnungen eingehen.

Die Ordnung der **Fledertiere** (Chiroptera) unterscheidet sich wohl am augenscheinlichsten von anderen „Mäusen“. Haben doch ihre Vertreter eine Flughaut und können, als einzige Säugetiere, aktiv fliegen.

Weltweit gibt es etwa 950 Fledertierarten, die sich in den Unterordnungen der Flughunde (Megachiroptera) und Fledermäuse (Microchiroptera) zusammenfassen lassen. Zu den letzteren gehört eines der kleinsten bekannten Säugetiere, die Schweinsnasen-Fledermaus, eine südasiatische Art mit weniger als drei Zentimeter Körperlänge, einer Flügelspannweite von 13 Zentimetern und einem Gewicht von etwa zwei Gramm. Flughunde hingegen wiegen bis zu 1200 Gramm und können eine Flügelspannweite von knapp zwei Metern aufweisen. Gemeinsam ist allen Fledertieren die Flughaut, die sich von der Halsseite des Körpers über die ausgestreckte Hand wieder bis zum Rumpf

und bis zum Schwanz erstreckt. Von den Fingern ist nur der Daumen nicht in die Flughaut eingebunden. Er dient, mit einer kräftigen Kralle bewehrt, zum Festhalten und Klettern. Zum Klettern werden auch die frei beweglichen Zehen eingesetzt, sowie zum Anklammern an Vorsprüngen, wenn die Tiere sich kopf-



Abb. 1: Fledermäuse (Foto: LMJ, Bild- und Tonarchiv, Josef Kierein)

abwärts in Ruhe- oder Schlafposition begeben. Auch die Beute wird mit den Zehen festgehalten. Trotz der Fluganpassung können Fledermäuse laufen und sogar schwimmen.

In Österreich leben etwa zwei Dutzend Fledermausarten. Vier davon haben in unserer kleinen Höhlenvitrine einen

Platz gefunden: *Kleine Hufeisennase, Großes Mausohr, Braunes Langohr und Zweifarbenfledermaus.*

Unsere einheimischen Fledermäuse sind dämmerungs- bzw. nachtaktive Insektenjäger, die nicht auf ihren Sehsinn angewiesen sind, sondern sich akustisch orientieren. Dazu senden sie Schallwellen durch Mund oder Nase aus. Treffen diese auf ein Hindernis, werden sie reflektiert, gelangen zum Tier zurück und werden vom Gehörorgan wahrgenommen. Aus diesem Echo kann die Fledermaus die Entfernung, Form, aber auch Bewegung des Objektes entnehmen. Dies ermöglicht ihr somit, fliegende Insekten zu erkennen und zu erbeuten, aber auch Feinde, wie z. B. Eulen, wahrzunehmen. Tagsüber ruhen die Tiere z. B. in Mauervertiefungen, hinter Balken, auf Dachböden, in Baumhöhlen, Nistkästen, Höhlen usw. Die Weibchen schließen sich während der Tragzeit und Jungenaufzucht zusammen und bewohnen sogenannte „Wochenstuben“. Dies sind meist warme und trockene Räumlichkeiten. In der Regel werden maximal zwei Junge geboren, die im Fall der Glattnasen vom Muttertier in der Schwanzflughaut aufgefangen werden. Die Jungen kriechen sofort zu den Zitzen der Mutter und halten sich dort mit ihren Milchzähnen fest. Auch bei Flügen werden sie so mitgenommen. Eine Ausnahme stellt aber der Jagd-

flug dar, während dem sie in den Wochenstuben zurückgelassen werden. Das Muttertier erkennt die eigenen Jungen bei der Rückkehr an ihren Lauten wieder.

In der kalten Jahreszeit werden Winterquartiere aufgesucht, die z. B. bei der Langflügelfledermaus mehrere 100 Kilometer von den Sommerquartieren entfernt liegen können. Diese Örtlichkeiten müssen eine konstante Luftfeuchtigkeit aufweisen und frostgeschützt sein. Hier halten die Tiere ihren mehrmonatigen Winterschlaf. Während dieser Zeit senken sie ihre Körpertemperatur von 38° auf 10° bis 0° herab. Auch die Organfunktionen werden stark vermindert, und die Tiere zehren von den gespeicherten Reservestoffen.

Von den restlichen „Vitrinenmäusen“ ist nur die *Birkenmaus* ein Winterschläfer. Sie zählt, so wie Haselmaus, Zwergmaus, Waldmaus, Gelbhalsmaus, Rötelmaus und Feldmaus, die mit ihr gemeinsam in einer Vitrine sind, zu den **Nagetieren** (Rodentia), der artenreichsten Säugetierordnung (es sind etwa 1700 verschiedene Arten bekannt). Die Birkenmaus, die durch ihren langen Schwanz auffällt, bewohnt gerne feuchte Biotope, wie Moore und Uferbereiche mit dichtem Unterwuchs. Dort klettert sie sehr geschickt in der Vegetation. Charakteristisch ist der schwarze Aalstrich, der von der Nasenwurzel bis zur

Schwanzwurzel verläuft. So wie alle Nagetiere hat auch die Birkenmaus je ein Paar vergrößerte immerwachsende Schneidezähne im Ober- und Unterkiefer. Diese werden zum Zerkleinern der primär pflanzlichen Nahrung (Samen, Kräuter, Knospen, Rinde usw.) eingesetzt. Insekten und deren Entwicklungsstadien, Würmer, Schnecken, aber auch das Fleisch kleinerer Wirbeltiere werden von manchen Arten nicht verschmäht.

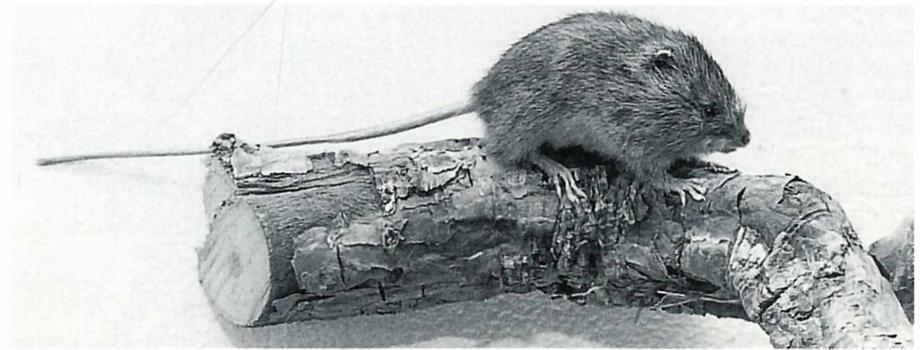


Abb. 2: Birkenmaus (*Sicista betulina*) (Foto: Lohr)

Auf ihrem kugelförmigen, aus Gräsern kunstvoll geflochtenen Nest sitzt unsere Zwergmaus. Sie legt ihre Nester, die an Halmen oder Ästen befestigt werden, in einer Höhe von 20 bis 130 Zentimeter an. Innen polstert sie ihre Wohnung mit feinen Fasern, Wolle, aber auch Federn aus. Hier werden ihre zwei bis sechs Jungen großgezogen, die nach etwa zweieinhalb Wochen selbständig sind.

Dann klettern sie ebenso geschickt wie ihre Eltern mit Hilfe ihres Schwanzes auf den Halmen. In der kälteren Jahreszeit werden Bodennester bezogen.

Auch *Wald-* und *Gelbhalsmaus* sind gute Kletterer. Sie können so wie *Hausmaus*, aber auch *Zwergmaus*, im Herbst und Winter Häuser aufsuchen. Diese Verhaltensweise ist ebenfalls von den zu den Wühlmausartigen zählenden *Rötelmäusen* und *Feldmäusen* bekannt, wenn auch seltener beobachtet. Beide Arten

leben in weitverzweigten unterirdischen Gangsystemen. Sie sind sowohl nachts als auch tagaktiv. Speziell bei den Feldmäusen ist die Vermehrungsrate sehr groß, da die Tiere schon im ersten Lebensmonat fortpflanzungsfähig sind. Dies kann periodisch zum Massenaufreten der Tiere führen.

In unserer dritten neuen Vitrine befinden sich einige weitere „Mäuse“, die mit den

Nagetieren nicht verwandt sind. Sie haben mit Igel und Maulwurf ihre Kopf- form – eine rüsselförmig verlängerte Schnauze mit mehreren Tasthaaren (Vibrissen) – gemein und zählen wie diese zu den **Insektenfressern** (Insectivora). Es handelt sich um Spitzmäuse. Typisch ist ihr moschusartiger Geruch, der sie u. a. für Katzen als Nahrung uninteressant macht. Fälschlich wird ihnen oft eine Schädigung von Obst- und Gemüsekulturen zugeschrieben, die aber nicht auf ihr Konto geht. Ihre Nahrung besteht nämlich aus Insekten, deren Larven, anderen Wirbellosen, Aas und kleinen Wirbeltieren. Da der Energiebedarf der Spitzmäuse sehr groß ist, müssen sie oft mehr als ihr eigenes Körpergewicht (2,5 bis 22 Gramm) pro Tag an Futter zu sich nehmen.

Unsere größte Spitzmaus ist die *Wasserspitzmaus*, die sehr geschickt schwimmt und taucht. Als Anpassung an den Lebensraum Wasser besitzt sie auf der Schwanzunterseite einen Borstenkiel, und die Hinterfüße tragen an den Sohlenkanten und Zehen einen Schwimmborstensaum. So kann sie sogar in reißenden Bächen geschickt tauchen. Die Nahrung, z. B. kleine Fische, spürt sie mit Hilfe der Vibrissen ihrer Schnauze auf. Manche Spitzmäuse setzen zur Orientierung auch eine Echoortung ein, wie sie uns von den Fledermäusen bekannt ist.

Unsere kleinste Spitzmaus ist die *Zwergspitzmaus*. Sie tummelt sich bevorzugt an mit Gras, Büschen sowie Bäumen bestandenen Flächen. Wie alle Spitzmäuse klettert auch sie geschickt an allem, was ihr Gewicht hält. Die Nahrung, vor allem Käfer und Spinnen, sucht sie aber an der Erdoberfläche.



Abb. 3: *Alpenspitzmaus (Sorex alpinus)*
(Foto: Lohr)

Dort geht auch der *Igel* auf Beutesuche. Er ist eigentlich ein Allesfresser, obwohl er tierische Nahrung bevorzugt. Meist er in der Dämmerung und nachts unterwegs und verbringt den Tag z. B. unter einer Hecke oder einer Wurzel. Als einziges insektenfressendes Säugetier zählt der Igel zu den echten Winterschläfern.

Er frißt sich im Herbst einen Fettpolster an und zieht sich dann in ein geschütztes Nest zurück, z. B. in einen Laubhaufen. Während des mehrmonatigen Schlafes senkt er die Körpertemperatur stark ab. Werte, die nur 1° Celsius höher als die Umgebungstemperatur liegen, kommen vor. Da auch die Organfunktionen minimiert werden, ist sein Energieverbrauch in dieser Zeit sehr gering.

Während des Winters aktiv hingegen ist der *Maulwurf*, der in Wiesen, Äckern und Gärten noch regelmäßig anzutreffen ist. Speziell im Winter fällt seine Grabaktivität mehr auf, da er, bedingt durch den gefrorenen Boden, seine Gänge in tiefere Schichten (bis über einen Meter) verlegen muß, um sich mit Nahrung versorgen zu können. Das unterirdische Gangsystem besitzt u. a. eine Wohnkammer, die mit Pflanzenteilen ausgepolstert ist, die vom Maulwurf an der Erdoberfläche oder unterirdisch gepflückt werden. Auch Vorratskammern werden angelegt, die mit Regenwürmern und anderen Wirbellosen gefüllt werden. Der tägliche Nahrungsbedarf des europäischen Maulwurfs entspricht etwa seinem Gewicht (60 bis 120 Gramm). Seine Grabtätigkeit sorgt für eine Durchlüftung und Lockerung des Bodens und auch dafür, daß die von uns als „Schädlinge“ angesehenen Bodenbewesen nicht überhand nehmen.

Ursula Stockinger

Aus der Abteilung Neue Galerie

Räume für Kunst – Europäische Museumsmodelle (29. April bis 23. Mai 1993)

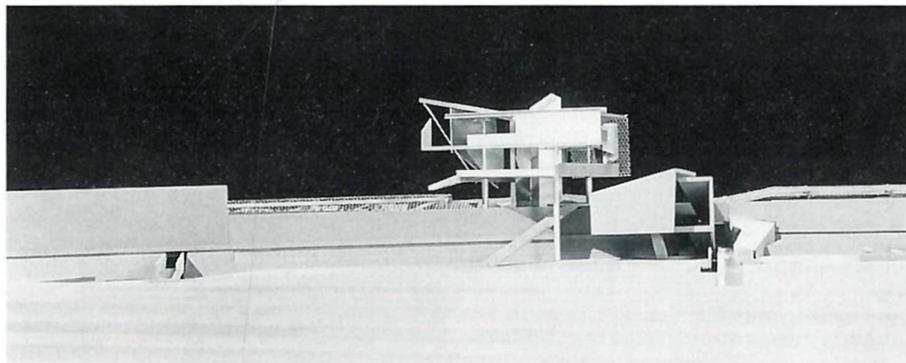
Symposium zur Ausstellung (29. und 30. April 1993)

Die Neue Galerie und das Haus der Architektur veranstalten im Rahmen des europäischen Kulturmonats der Stadt Graz eine Ausstellung und ein Symposium zum Thema „Räume für Kunst“ – Europäische Museumsmodelle der Gegenwart. Die Ausstellung, die bereits erfolgreich in Leipzig und Bonn gezeigt wurde, präsentiert sich in Graz in aktualisiertem und erweitertem Rahmen. Die Eröffnung erfolgt am 29. April 1993; am selben Abend wird das Symposium mit zwei Hauptreferaten von Jean Christophe Ammann (Museum moderner Kunst Frankfurt) und von Richard Kriesche (Hochschule Offenburg) eröffnet werden, das am nächsten Tag in Form von Podiumsdiskussionen fortgesetzt wird. Kulturtheoretische Positionen sowie die Praxis konzeptioneller Museumsarbeit in ihren konkreten architektonischen Entsprechungen und als ein weiterer Schwerpunkt das für Graz relevante Museumsprojekt des Trigon-Hauses sollen von Architekten, Künstlern, Museumsfachleuten und Kulturpolitikern diskutiert werden.

Das wachsende Interesse der Öffentlichkeit an zeitgenössischer Kunst und ihrer Vermittlung hat in den 80er Jahren zu einem regelrechten Bauboom von Museen, Kunsthallen, Kunsthäusern oder Kunstforen geführt. Die klassische Museumsarchitektur ist dadurch auf mehrfache Weise in eine neue Phase

getreten, da sich die Präsentationsformen von Kunst und deren Rezeption verändert haben. Resultierend aus der Tendenz zu erlebnisbetonten Ausstellungen und inszenierten Schauräumen und einem neuen Freizeitverhalten, bei dem Kultur nicht nur der Bildung und Information, sondern auch der Unterhaltung dient, wurden die Architekten vor neue Aufgaben gestellt, nämlich

wie Franz Erhard Walther, Frank Stella und Donald Judd, zeigt, ist für Österreich und spezifisch für Graz von besonderer Bedeutung, da die Notwendigkeit, zeitgenössische Kunst in zeitgenössischen Bauten zu präsentieren, immer noch in Frage gestellt wird. Es wird eine Relativierung der Ansprüche von Kunst zugunsten der Forderung nach sozialen Bauten, wie Fabriken, Krankenhäusern,



Trigon, Kunsthaus Graz (Foto: Liedl & Gronemann)

jene Räume zu schaffen, die diesem veränderten kulturellen Verhalten Rechnung tragen. Museumsarchitektur der Gegenwart hat international zu einem gesteigerten Publikumsinteresse geführt.

Diese Ausstellung, die anhand von Plänen, Fotos und Modellen so relevante Museumsprojekte internationaler Stararchitekten, wie Hans Hollein, Gustav Peichl, Coop Himmelblau, Frank Gehry, Rem Koolhaas u. a., und von Künstlern,

Wohnungen, im allgemeinen ohne jedes Verständnis für die Komplexität sozialer Systeme betrieben. Sowohl auf das neue kulturelle Verhalten wie auf den neuen Stil der Museumsarchitektur reagiert man in Österreich verspätet und zögernd. Mit dieser Ausstellung und dem Symposium soll versucht werden, die Debatte „Warum Räume für Kunst“ auf internationalem Niveau anzuregen.

Christa Steinle

Museumsgespräche am Abend

Bild des Monats

„Bild des Monats“ ist eine Initiative der Neuen Galerie mit dem Ziel, die ständige Ausstellung von Gemälden im ersten Stock des Hauses in den Mittelpunkt des Interesses zu rücken.

Die Abendveranstaltung soll im Sinne einer publikumsgerechten Vermittlungsarbeit jeden Monat ein bestimmtes Werk vorstellen und dazu anregen, sich genauer damit auseinanderzusetzen. Im



Gespräch sollten mit den interessierten Teilnehmern das Thema erarbeitet, Fragen geklärt, Sehmöglichkeiten entwickelt werden.

Zu jedem „Bild des Monats“ erscheint ein Informationszettel, der den Museumsbesuchern zur Verfügung steht.

„Bild des Monats“ findet jeden Dienstag um 18.15 Uhr statt.

Blühendes Mohnfeld in der Steiermark um 1896, Öl/Lwd., 59 3 75 cm, sign. r. u.: M. Egner, Inv.-Nr. I/1264

Marie Egners künstlerisches Schaffen legt Hauptaugenmerk auf die Darstellung der Natur. Landschaften und Blumenstilleben sind die Themen ihres Œuvres.

Das „Blühende Mohnfeld in der Steiermark“ ist ein typisches Werk der reifen Landschaftlerin. Nach den prägenden

Unterrichtsjahren bei Emil Jakob Schindler in Wien erlernte sie in England die Technik des Aquarellierens, wodurch sich ihre Farbpalette nachhaltig veränderte. So ist es ihr trotz der von Schindler übernommenen lyrischen Naturauffassung im Sinne der Schule von Barbizon möglich, sich einer impressionistischen Farbwirkung zu nähern: Sie steigert die Helligkeit der Farben und verzichtet auf die Tonmalerei. Die Farbe wird zum Träger des

Lichts, einer lichtdurchfluteten Gesamtwirkung des Gemäldes. Die Künstlerin achtet auf eine genaue Wiedergabe von Lichtreflexen, eine feine Nuancierung der Farbwerte entsteht. Eine Auflösung der Kontur durch die Pinselführung gibt es nicht.

Marie Egner projiziert das Bildthema nicht in die Fläche, wie es Monet beispielsweise bei seinen Blumenbildern in Giverny gemacht hat. Sie bleibt bei dem klassischen Bildaufbau von Vordergrund, Mittelgrund und Hintergrund, drei Bildebenen, die zudem durch den Weg perspektivisch miteinander verbunden sind.

Die Wahl eines niedrigen Blickpunktes ist mehrfach im Werk der Künstlerin zu beobachten. So entsteht in diesem Fall die Wirkung, daß sich das Mohnfeld über dem Betrachter erhebt und Übergangslos mit dem Himmel verbindet. Eine Beherrschung des Bildraumes durch den Vorder- und Mittelgrund wird erzielt, der Hintergrund ist kaum zu bemerken.

Wie auch die anderen österreichischen Stimmungsimpressionisten stellt Marie Egner die Natur der Großstadt als positiven Wert gegenüber. Sie wählt eine erzählende, gefühlsbetonte und romantische Form der Darstellung als Methode. Der Bildgegenstand bleibt stets Inhalt des Werkes, also das blühende Mohnblumenfeld, und nicht Licht und Farbe, wie es dem impressionistischen Kunstwollen entspreche.

Christiane Holler

Museumsfest 1992: Gäste aus Afrika halfen bei der Spurensuche in der „steirischen Serengeti“ mit

Eintrittsgebühren für alle Abteilungen:

Einzelperson je Museumsgebäude S 25,-
 Gruppen (ab sieben Personen),
 je Person S 20,-
 Pensionisten und Invalide S 10,-
 Kinder, Schüler, Lehrlinge, Studenten, Lehrpersonen
 (Dienstausweis), Elternteil + Kind mit
 Familienpaß, Heeresangehörige freier
 Eintritt

Besucher des Schloßparks Eggenberg S 2,-
 (ausgenommen Kinder unter 6 Jahren und
 geschlossene Gruppen von Schülern, Lehrlin-
 gen, Studenten, Heeresangehörigen, Lehrer mit
 Dienstausweis als Schloßbesucher)

Jahreskarte für Schloßpark: Erwachsene S 50,-
 Kinder bis 15 Jahre S 30,-

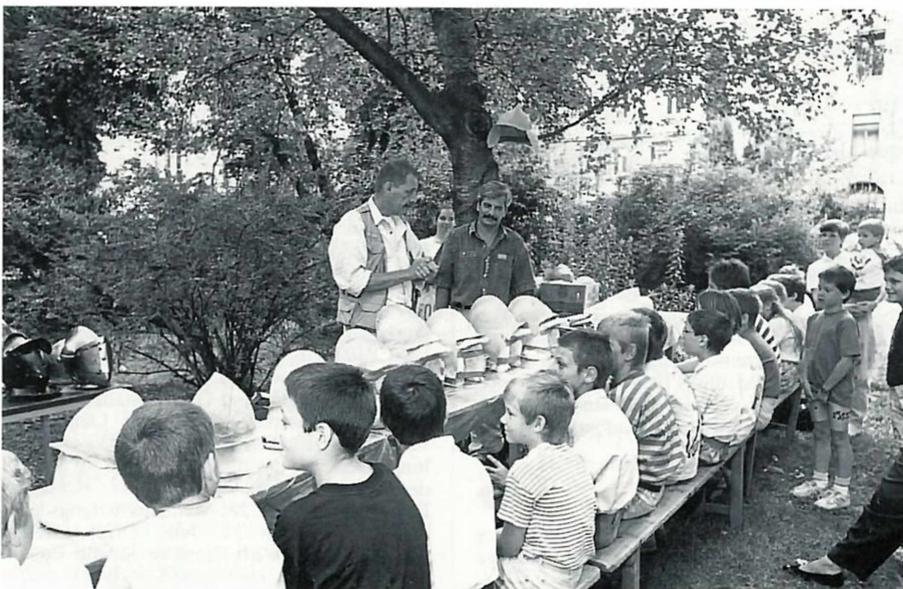


Zusatz für Schloß Trautenfels

Eintrittskarte für Erwachsene als
 Einzelperson S 40,-
 Gruppen von Erwachsenen ab sieben
 Personen, je Person S 30,-
 Schüler, Studenten, Lehrlinge, Invalide
 und Heeresangehörige in Uniform als
 Einzelperson S 20,-

Gruppen von Schülern, Studenten und
 Lehrlingen mit Lehrerbegleitung S 10,-
 Familienkarte S 80,-

Freier Eintritt am 26. Oktober (Nationalfeiertag)
 und am Sonntag vor dem 26. November
 (Stiftungstag des Joanneums).



*Der Nachbau eines besonders schönen
 Helmes war der seltene und sehr
 erwünschte Anlaß, einen Blick in die
 lange Geschichte dieser Art von Kopf-
 bedeckung zu machen.*

AUSSTELLUNGEN

Die arabischen Ziffern in den Rauten beziehen sich auf die Standorte und Besuchszeiten auf den Seiten 10 und 11 und auf den Plan auf Seite 12.

Abteilung für Geologie und Paläontologie

Raubergasse 10, 1. Stock

Die aktuelle Vitrine: EINIGE ERGEBNISSE DER NORWEGENEXKURSION 1992

Abteilung für Mineralogie

Schloß Eggenberg, Sonderausstellungsräume:

17. 6.: 18 Uhr: Eröffnung der Ausstellung „MINERALSCHÄTZE AUS DER STEIERMARK – Verborgenes aus privaten und öffentlichen Sammlungen“

Abteilung für Kunstgewerbe

Neutorgasse 45

bis 31. 12.: „ZEITMESSER“ – Von der Sonnenuhr bis zum Räderwerk.

bis 31. 12.: „400 Jahre GARDEROBE & CO. – Von der Renaissance bis heute“.

bis 31. 12.: „GLAS“ – Vom Waldglas bis zum Studioglas.

Führungen jederzeit möglich.

Alte Galerie

Neutorgasse 45

NEUERWERBUNGEN AUS DER KUNST DER ZEICHNUNG Mitte April bis Ende Mai

In der Ausstellung greifen wir einerseits auf eine ehemalige Präsentation von Meisterzeichnungen in der Alten Galerie zurück, die im Jahr 1976 stattgefunden hat. Andererseits möchten wir die Neuerwerbungen in diesem Bereich seit 1976 vorstellen. Darunter befinden sich Werke von Johann Martin Schmidt – besser bekannt unter dem Namen „Kremerschmidt“ –, von Ferdinand Fromiller, Matthias Echter, der u. a. auch Fresken im Mausoleum in Graz ausgeführt hat, sowie von Kauperz, Pomis, Maulbertsch u. v. a.

Abteilung Landeszeughaus

Herrengasse 16

Führungen: Ab 1. April, Montag bis Freitag von 9 bis 17 Uhr, Samstag, Sonntag, Feiertage 9 bis 13 Uhr.

Abteilung Neue Galerie

Sackstraße 16

26. 3. bis 25. 4.: KEN LUM

29. 4. bis 23. 5.: RÄUME FÜR KUNST

4. 6. bis 4. 7.: SYLVIE FLEURY

Studio: 26. 3. bis 25. 4.: MICHAEL ZINGANEL

29. 4. bis 29. 5.: GUNDI BERGHOLD

4. 6. bis 4. 7.: MARTINA CHMELARZ

Museumsgespräche am Abend:

April: Josef Tunner

„Entwurf zum Altarbild in Gleichenberg“

Mai: Egon Schiele, „Stadtende“

Parterre: Querschnitt durch die zeitgenössische Fotografie aus der Sammlung der Neuen Galerie (Führungen)

„Räume für Kunst“ Museumsmodelle

29. 4. bis 23. 5.: Symposion (Palais Attems)

Anlässlich der Ausstellung „Heimo Zobernig“ wurde eine neue Eingangssituation mit neuem Kassenraum, Buchshop und Café vom Künstler geschaffen.

Abteilung für Volkskunde

Paulustorgasse 13

„JUBILÄUM“ – Eröffnung 31. März, 11 Uhr

Ausstellungsdauer: 1. April bis 31. Oktober

Führungen nach Vereinbarung

Abteilung Schloß Eggenberg

Eggenberger Allee 90

Die Prunkräume werden ab 1. April wieder geöffnet. Führungen siehe Seite 11.

Abteilung für Vor- und Frühgeschichte

Das Römermuseum in Flavia Solva und das Tempelmuseum Frauenberg eröffnen am 3. April.

Besuchszeiten:

Museum Flavia Solva: Täglich außer Montag 10 bis 12 und 13 bis 17 Uhr.

Tempelmuseum Frauenberg: Täglich 10 bis 12 und 14 bis 16 Uhr und nach Vereinbarung.

Die Abteilung Vor- und Frühgeschichte wird in ihrem Sonderausstellungsraum im Schloß Eggenberg die Ausstellung „INSTRUMENTA INSCRIPTA LATINA“ zeigen. Diese Ausstellung wurde von wissenschaftlichen Institutionen in Pécs (Ungarn) und Graz gestaltet und war schon in mehreren europäischen Ländern zu sehen. Graz ist die letzte Station. Die Ausstellung beleuchtet das römische Leben im Spiegel der Kleininschriften.

Eröffnung in Graz: 28. Mai. Ausstellungsdauer bis einschließlich 11. Juni. Öffnungszeiten gleich denen des Museums in Schloß Eggenberg.

Abteilung Schloß Stainz

Schloß Stainz, Weststeiermark

ab 1. 4.: „AUF DEN SPUREN DER JAGD“

ab 17. 4.: „GRETE FASSOLD: Aquarelle und Mischtechniken“

vom 4. 6. bis 20. 6.: „RENATE NEUBAUER: Arbeiten aus Ton. Mit Formen leben – lebende Formen“

Abteilung Schloß Trautenfels

Schloß Trautenfels, Ennstal

„ZWERGE“, 15. Mai bis 31. Oktober, täglich 9 bis 17 Uhr

„EIN BLICK INS AUSSEER LAND. Aus Albert Rastls Fotoalbum“, Ende Mai bis 31. Oktober, täglich 9 bis 17 Uhr.

Die Schausammlung wird neu gestaltet, voraussichtliche Wiedereröffnung im Frühjahr 1995.

VERANSTALTUNGEN UND VORTRÄGE

Abteilung für Mineralogie

Rottenmann

5. 5.: 19.30 Uhr.: Dr. B. MOSER (Graz): „Von Silberminen, Pegmatiten und Fjorden – Mineralogisch-geologische Reisenotizen zwischen Oslo und Stavanger“ (Farblichtbildervortrag)

19. 5. bis 29. 5.: Mineralogisch-geologische Sammelfachexkursion in die Auvergne, Frankreich (gemeinsam mit dem Joanneum-Verein Graz)

Institut für Geologie und Paläontologie

Heinrichstraße 26

15. 6.: 17.00 Uhr: Dr. U. HENN (Idar-Oberstein): „Die Edelsteine Sri Lankas – Vorkommen und Eigenschaften“ (gemeinsam mit dem Naturwissenschaftlichen Verein für Steiermark, der Österreichischen Mineralogischen Gesellschaft und dem Joanneum-Verein Graz)

Abteilung für Zoologie

Raubergasse 10, 2. Stock

Gemeinsam mit der Fachgruppe für Entomologie im Naturwissenschaftlichen Verein für Steiermark und dem Joanneum-Verein, jeweils um 17 Uhr c. t.:

13. 4.: L. NEUHÄUSER: Die Pselaphiden der Steiermark.

18. 5.: H. WALLUSCHEK-WALLFELD: Ökofaunistik mittels PC am Beispiel der Familie Coccinellidae.
15. 6.: K. ADLBAUER: Eine coleopterologische Sammelreise nach Zimbabwe.

Abteilung für Botanik

Raubergasse 10, 1. Stock

Gemeinsam mit der Floristisch-geobotanischen Arbeitsgemeinschaft des Naturwissenschaftlichen Vereins für Steiermark und dem Joanneum-Verein

19. 4.: (Montag), 17.15 Uhr: Besprechung gemeinsamer Kartierungsexkursionen im Jahre 1993. – Vorstellung neuerer Literatur. – Bestimmungsarbeit (Arbeitskreis Heimischer Farn- und Blütenpflanzen).
22. 4.: (Donnerstag), 13.00 Uhr (Ziel und Treffpunkt nach Vereinbarung; Anmeldung bis spätestens 19. April, 14 Uhr, Tel. 80 17/47 50 !! neue Telefonnummer !!): Pilzkundliche Wanderung unter dem Motto „Pilzflora des Frühlings“ und Kartierung (Leitung: H. KAHR).
3. 6.: (Donnerstag), 13.00 Uhr (Ziel und Treffpunkt nach Vereinbarung; Anmeldung bis spätestens 1. Juni, 14 Uhr, Tel. 80 17/47 50; Pilzkundliche Wanderung unter dem Motto „Die Pilzflora des Frühlings“ und Kartierung (Leitung: H. KAHR).
5. 6.: (Samstag), 9.00 Uhr (Treffpunkt: Graz, Bergmannsgasse 19, oder nach Vereinbarung andernorts; Anmeldung bis spätestens 2. Juni, 14 Uhr, Tel. 80 17/47 50 !! neue Telefonnummer !!): Exkursion zum Kennenlernen heimischer Orchideenarten in das Grazer Bergland (Leitung: Dr. E. KLEIN).
27. 6. (Sonntag), 7.00 Uhr (Treffpunkt: Graz, Holteigasse 6, oder nach Vereinbarung andernorts; Anmeldung bis spätestens 23. Juni, 14 Uhr, Tel. 80 17/47 50 !! neue Telefonnummer !!): Farn- und Blütenpflanzenkartierung im Raum Donawitz-Traboch (Leitung: Dr. D. ERNET).

Abteilung für Volkskunde

Paulustorgasse 13

16. 6.: Festveranstaltung anlässlich des 80jährigen Bestandes der Abteilung für Volkskunde. Tag der offenen Tür. Ganztägig.

28. 6.: Kammerkonzert der Musikhauptschule Ferdinandeum. Beginn: 17 Uhr.

Abteilung Schloß Stainz

Schloß Stainz, Weststeiermark

21. 4.: Grazer Barocktrio
7. 5.: Konzertabend

KURZNOTIZEN

Abteilung Schloß Eggenberg

Eggenberger Allee 90

Empfindlicher Verlust für den Schloßpark
Eine durch die Hitze des „Jahrhundertsommers“ 1992 ausgelöste Borkenkäferinvasion besonderen Ausmaßes hat den gesamten Fichtenbestand im Eingangsbereich des Schloßparkes zerstört. In nur wenigen Monaten verloren die rund 150jährigen Fichten Nadeln und Rinde. Um ein Übergreifen der Katastrophe auf den übrigen Park zu verhindern, mußte man sich leider zur Schlägerung der befallenen Bäume entschließen. Die einzige „Alternative“ wäre der massive Einsatz schwerster systemischer Insektizide gewesen, der eventuell einige Bäume gerettet, jedoch verheerende langfristige Auswirkungen auf Insekten und viele andere Vögel gehabt hätte.
Der Verlust vor allem der originalen Fichtengruppe an der rechten Seite der Hauptallee, die noch aus der Pflanzzeit des englischen Gartens nach 1854 stammte, ist ein besonders schmerzlicher Schaden für den ohnehin in seinem Bestand schon sehr reduzierten und gefährdeten Park. Die Ersatzpflanzung, die erst nach dem Entfernen der meterdicken Wurzelstöcke erfolgen kann, wird auf das ursprüngliche Pflanzkonzept – das an dieser Stelle eine Nadelbaumgruppe neben den umgebenden Laubbaumclumps vorsah – Bezug nehmen, kann aber wegen der Schädlingsgefährdung nicht mehr mit heimischen Fichten durchgeführt, sondern soll durch die weitgehend borkenkäferresistente Kaukasusfichte (*Picea orientalis*) und eine Taxusgruppe ersetzt werden.

PUBLIKATIONEN/ NEUERSCHEINUNGEN

Katalog zur Grafikausstellung „An das Publikum“, Alte Galerie am Landesmuseum Joanneum, Jänner bis März 1993.

Abteilung Neue Galerie

Peter Fend (Falter), Heimo Zobernig (Katalog), Constanze Ruhm (Falter), Michael Zinganel (Falter), Ken Lim (Katalog, Übernahme)

Abteilung für Volkskunde

Katalog zur Sonderausstellung „Jubiläum“ in der Abteilung für Volkskunde (Preis steht noch nicht fest).

REFERAT FÜR JUGENDBETREUUNG

Raubergasse 10, Seminarraum
Telefon (0 31 6) 80 17-47 20 oder 47 22

Jugendklub 1 (6 bis 8 Jahre)

29. 4., 15.00 bis 17.00 Uhr: Komische Käuze – Seltames aus der Tierwelt (Mag. E. SCHNEIDER).
3. 6., 15.00 bis 18.30 Uhr: Da ist eine wunderschöne Wiese – Exkursion nach Statteg bei Graz (Dr. D. ERNET, Dr. K. ADLBAUER, Dr. H. SAMMER).

Jugendklub 2 (9 bis 10 Jahre)

22. 4., 15.00 bis 17.00 Uhr: „Bonsai“ – Kleine Kinder großer Bäume (Dr. B. STREIT, W. EMBERGER).
27. 5., 15.00 bis 17.00 Uhr: Die sechsteilige MATRJOSCHKA – Vom Kinderleben in Rußland (Mag. V. WINKLER).
17. 6., 15.00 bis 17.30 Uhr: Eine botanische Schloßbergreise – Besonderheiten aus dem Pflanzenreich mitten in der Stadt (Dr. D. ERNET, Dr. H. SAMMER).

Jugendklub 3 (ab 11 Jahre)

23. 4., 15.00 bis 17.00 Uhr: Ein Präparator bei der Arbeit (A. MAUERHOFER).
Bilder und Filme aus Großvaters Schulzeit (Dr. H. SAMMER).
4. 6., 15.00 bis 17.00 Uhr: Die Zwerge – oder: Wie alles begann ... (Dr. A. ARON, Dr. H. SAMMER).
15. 5., 14.30 bis 18.00 Uhr:

14. Museumsfest

Treffpunkt: Hof des Landesmuseums, Raubergasse 10: „Wann schlafen die Ameisen? Hat der Gartenzwerg eine Ehefrau? Wacht mein Engel wenn ich schlafe? ... und viele andere Kinderfragen“.

Standorte der Abteilungen des Landesmuseums Joanneum – Besuchszeiten

MUSEUMSGEBÄUDE

RAUBERGASSE 10

A-8010 Graz, Tel. (0 31 6) 80 17-0

Abteilung für Geologie und Paläontologie -47 30

Abteilung für Mineralogie -47 40

Abteilung für Zoologie -47 60

Abteilung für Botanik -47 50



Montag bis Freitag 9–16 Uhr, Samstag, Sonntag, Feiertage 9–12 Uhr.

Studiensammlung Montag bis Freitag 9–12 Uhr (Vor Anmeldung erbeten).

Am 1. Jänner und 25. Dezember ganztägig, am 23. Februar ab 12 Uhr geschlossen.

Bei Voranmeldung auch außerhalb der Besuchszeiten zugänglich.

MUSEUMSGEBÄUDE

NEUTORGASSE 45

Abteilung für Kunstgewerbe

Tel. (0 31 6) 80 17-47 80

Objekte zur steirischen Landesgeschichte; Kunstgewerbe von der Gotik bis zum Biedermeier; eingebaute vertäfelte Zimmer.

Abteilung Alte Galerie

Tel. (0 31 6) 80 17-47 70

Malerei und Plastik von der Romanik bis zum Ausklang des Barock.

Ecksaal, Tel. (0 31 6) 80 17-47 99



Montag, Mittwoch bis Freitag 10–17 Uhr, Samstag, Sonntag, Feiertage 10–13 Uhr. Dienstag geschlossen!

Führungen nach Vereinbarung.

Am 1. Jänner, 1. November, 24. bis 26. und 31. Dezember ganztägig geschlossen.

Dienstag bis Freitag von 10 bis 17 Uhr, Samstag, Sonntag, Feiertag und 2. November 10–13 Uhr, Montag geschlossen!

Sonderausstellungen

Am 1. Jänner, 1. November, 24. bis 26. und 31. Dezember ganztägig, am 23. Februar ab 12 Uhr geschlossen.

LANDESZEUGHAUS

A-8010 Graz, Herrngasse 16

Abteilung Landeszeughaus

Tel. (0 31 6) 80 17-48 10

Landständisches Waffenarsenal aus dem 17. Jahrhundert mit Waffen vom frühen 16. bis zum frühen 19. Jahrhundert.



1. April bis 31. Oktober werktags 9–17 Uhr, Samstag, Sonntag, Feiertage 9–13 Uhr.

Am 1. Mai und 10. Juni geschlossen.

Besichtigung nur im Rahmen der Führungen (jede volle Stunde; letzte Führung 16 Uhr; mindestens 7, höchstens 30 Personen. Für größere Gruppen Anmeldung zwei Tage vorher notwendig bzw. Teilung der Gruppe auf mehrere Führungstermine).

PALAIS HERBERSTEIN

Abteilung Neue Galerie

A-8010 Graz, Sackstraße 16/II

Tel. (0 31 6) 82 91 55

Sammlung des 19. und 20. Jahrhunderts

Thea-Thöny-Stiftung

Alfred-Wickenburg-Raum

Hans-Fronius-Archiv

Hans-Mauracher-Museum

8044 Graz, Hans-Mauracher-Straße 29

Tel. (0 31 6) 39 23 94

Werke des Bildhauers Hans Mauracher (1885–1957)



Montag bis Freitag 10–18 Uhr, Samstag, Sonntag, Feiertage 10–13 Uhr.

Sammlungen und Bibliothek:

Montag bis Freitag 10–13 Uhr, Montag, Dienstag und Donnerstag 15–18 Uhr, jeweils nach Vereinbarung.

Dienstag bis Donnerstag und Sonntag 10–17 Uhr, sonst gegen Voranmeldung.

Am 1. Jänner, 10. und 11. April, 1. Mai, 10. Juni, 1. November, 24., 25., 26. und 31. Dezember ganztägig, am 9. April ab 12 Uhr geschlossen.

PALAIS ATTEMS

Abteilung Bild- und Tonarchiv

A-8010 Graz, Sackstraße 17/II

Tel. (0 31 6) 83 03 35

Steirische Ortsbilder und Kunstdenkmäler; Porträtkatalog; zeitgeschichtliche Dokumentation; fotohistorische Sammlung.



Montag, Dienstag, Donnerstag 8–16 Uhr, Mittwoch und Freitag 8–13 Uhr.

AVM – Audiovisuelles Museum

Geschichte der Fotografie, des Laufbildes und der Schallaufzeichnung.

Dienstag 10–17 Uhr, Samstag 9–13 Uhr

An Samstagen, Sonn- und Feiertagen ganztägig, am 23. Februar ab 12 Uhr geschlossen.

MUSEUMSGEBÄUDE PAULUSTORGASSE 13

Abteilung für Volkskunde
A-8010 Graz, Tel. (0 31 6) 80 17-48 40
Sammlung steirischer Volkskultur (bäuerliches Wohnen, Hausrat und Gerät, Tracht, Brauchtum und Volksglaube).

6

1. April bis 31. Oktober Montag bis Freitag 9–16 Uhr, Samstag, Sonntag und Feiertage 10–13 Uhr.

Wegen Bauarbeiten nur beschränkt zugänglich.

SCHLOSS EGGENBERG

A-8020 Graz, Eggenberger Allee 90
Tel. (0 31 6) 53 2 64-11

Abteilung Schloß Eggenberg (Prunkräume)

7

1. April bis 31. Oktober täglich 10–13 Uhr und 14–17 Uhr.

In der Zeit Mai bis Anfang Juli sowie September und Oktober ist damit zu rechnen, daß wegen zahlreicher Empfänge der Landesregierung die Prunkräume nicht oder nur teilweise besichtigt werden können.

Besichtigung der Prunkräume nur im Rahmen der Führungen (10, 11, 12, 14, 15, 16 Uhr). Entsprechende Lichtverhältnisse (insbesondere im Oktober) vorausgesetzt. Teilnehmerzahl mindestens 5, höchstens 30 Personen. Für größere Gruppen Anmeldung mindestens drei Tage vorher notwendig, für fremdsprachige Gruppen eine Woche vorher. März und November Besichtigung nach zeitgerechter Vereinbarung möglich. Dezember bis Februar geschlossen.

Abteilung für Vor- und Frühgeschichte

Februar bis November täglich 9–13 Uhr und 14–17 Uhr.

Abteilung Münzensammlung

Februar bis November täglich 9–12 Uhr und 13–17 Uhr.

Abteilung für Jagdkunde

März bis November täglich 9–12 Uhr und 13–17 Uhr.

Wildpark und Römersteinsammlung

Jänner, Februar, November und Dezember täglich 8–17 Uhr, März, April, September und Oktober täglich 8–18 Uhr, Mai bis August 8–19 Uhr.

Führungen nach Vereinbarung.

Schlüssel zur Römersteinsammlung beim Portier bzw. werktags 8–16 Uhr in der Kanzlei der Abteilung für Vor- und Frühgeschichte.

ALPENGARTEN RANNACH

Rannach – St. Veit
A-8046 Graz, Rannach 15
Tel. (0 31 6) 69 30 31

8

April bis September täglich 8–18 Uhr, Führungen nur nach Vereinbarung.
Oktober bis März täglich außer Mittwoch 8–16 Uhr (keine Führungen)

Mittwoch nur bis 15 Uhr.

SCHLOSS STAINZ

Abteilung Schloß Stainz
A-8510 Stainz (Schloß)
Tel. (0 34 63) 27 72
Volkskundliche Sammlung für Wirtschaft, Arbeit und Nahrung.

9

1. April bis 14. November täglich 9–17 Uhr.

SCHLOSS TRAUTENFELS

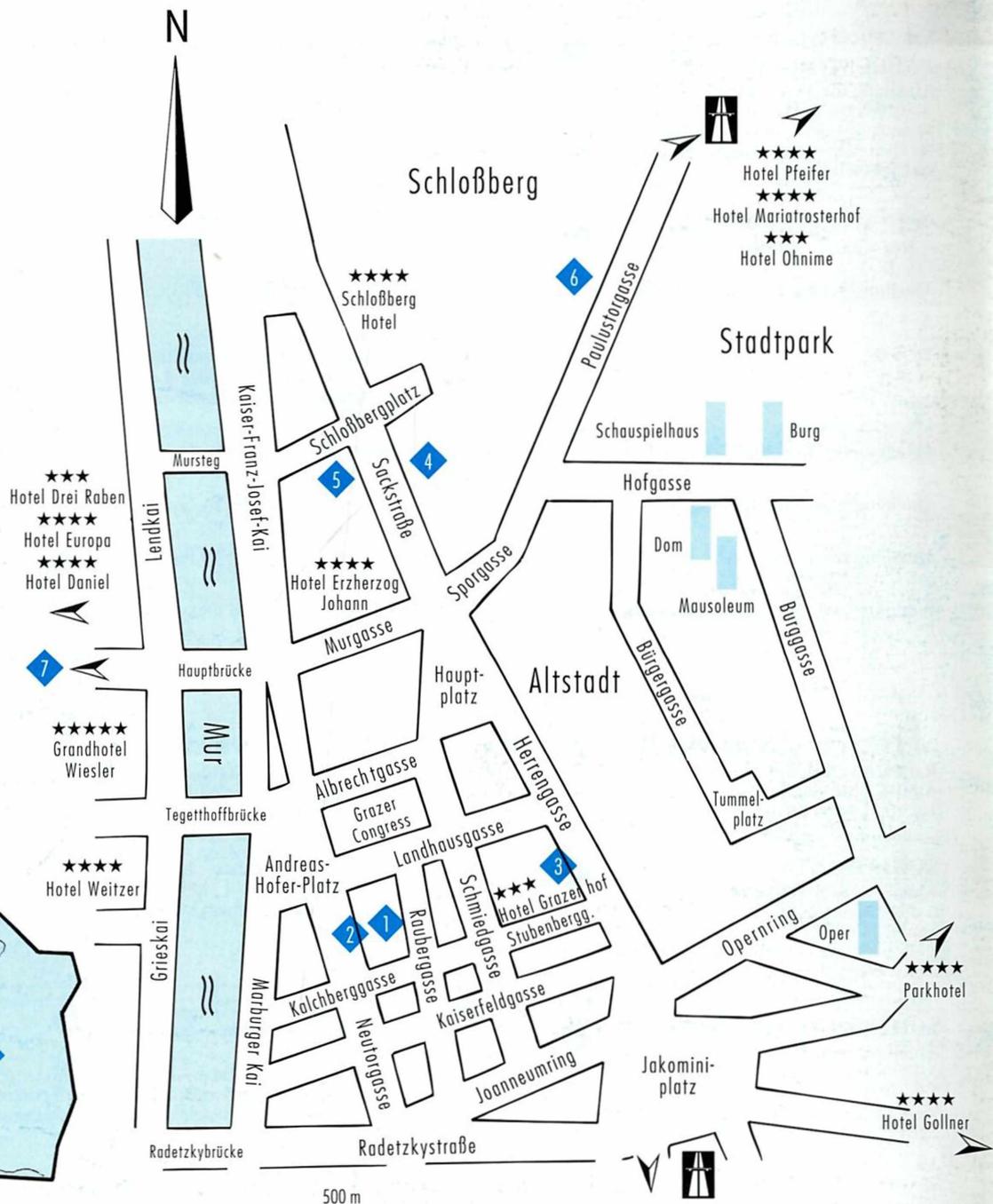
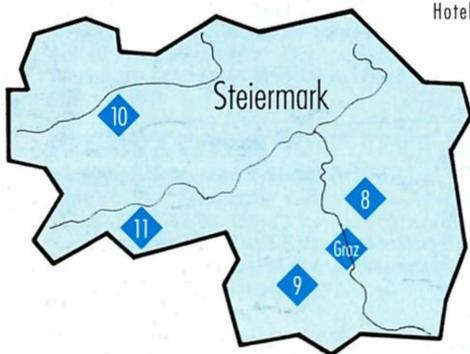
Abteilung Schloß Trautenfels
A-8951 Trautenfels im Ennstal,
Tel. (0 36 82) 22 2 33
Volkskultur, Geschichte und Naturkunde des steirischen Ennsbereiches, Prunkräume.

10

15. Mai bis 31. Oktober täglich 9–17 Uhr.

STEIERMÄRKISCHES LANDESMUSEUM JOANNEUM – STANDORTE

- 1 Museumsgebäude Raubergasse 10
- 2 Museumsgebäude Neutorgasse 45
- 3 Landeszeughaus Herrengasse 16
- 4 Palais Herberstein Sackstraße 16
- 5 Palais Attems Sackstraße 17
- 6 Museumsgebäude Paulustorgasse 13
- 7 Schloß Eggenberg Eggenberger Allee 90
- 8 Alpengarten Rannach St. Veit bei Graz, 9 km
- 9 Schloß Stainz, 25 km
- 10 Schloß Trautenfels, 170 km
- 11 Forschungsstätte „Pater Blasius Hanf“ am Furtnersteich, 145 km



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Joanneum aktuell](#)

Jahr/Year: 1993

Band/Volume: [2_1993](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Joanneum aktuell 2 1](#)